



DIE POLITISCHE STIMMUNG IN DER UKRAINE

■ VON DER REDAKTION	
Vorwort der Redaktion	2
■ ANALYSE	
Was kommt nach der Orangen Revolution?	
Die politische Stimmung in der Ukraine. David Lane, Cambridge	2
■ TABELLEN UND GRAFIKEN ZUM TEXT	
Ergebnisse repräsentativer Umfragen	
■ ANALYSE	
Die politische Landschaft vor den Parlamentswahlen. Taras Kuzio, Washington	9
<hr/>	
■ CHRONIK	
Vom 1. bis 13. Februar 2006	11

*Die nächste Ausgabe der Ukraine-Analysen erscheint am 28.2.2006.
Thema wird der russisch-ukrainische Erdgasstreit sein.*

Von der Redaktion

Vorwort der Redaktion

Die Ukraine steht derzeit politisch und wirtschaftlich an einem Wendepunkt. Politisch ist sie zwischen einer Westorientierung mit Anbindung an die EU und einer Ostorientierung mit Integration in die von Russland dominierte GUS gespalten. Es ist noch unklar, ob die orangene Revolution zu einer deutlichen Annäherung an die EU führen wird. Wirtschaftlich hat sich der Boom der Vorjahre 2005 deutlich abgeschwächt und es stellt sich die Frage, ob die Ukraine durch Restrukturierungen und Wirtschaftsreformen eine Fortsetzung des wirtschaftlichen Aufholprozesses gegenüber den neuen EU-Mitgliedsländern erreichen kann.

Um bei der Beurteilung dieser Prozesse behilflich zu sein, geben die Forschungsstelle Osteuropa und die Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde mit finanzieller Unterstützung der Otto Wolff-Stiftung Hintergrundanalysen heraus. Diese Ukraine-Analysen sollen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und interessierte Öffentlichkeit verfügbar machen.

Jede Ukraine-Analyse bietet eine kurze Analyse zu einem aktuellen Thema der politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Entwicklung des Landes. Ergänzt wird die Analyse mit Tabellen und Grafiken. Zusätzlich gibt es regelmäßig Kommentare und Hintergrundinformationen zu aktuellen Ereignissen sowie jeweils eine Chronik mit den wichtigsten Geschehnissen der vergangenen zwei Wochen. Die Ukraine-Analysen orientieren sich damit am erfolgreichen Konzept der Russlandanalysen (www.russlandanalysen.de).

Die Ukraine-Analysen erscheinen beginnend mit dieser Ausgabe an jedem zweiten und vierten Dienstag im Monat. Sie werden auf Anforderung unentgeltlich per E-Mail als pdf-Datei versandt. Für ein kostenloses Abonnement senden Sie eine E-Mail mit dem Stichwort UkraineAnalysen in der Betreffzeile an fsopr@uni-bremen.de. Ein Archiv aller Ausgaben sowie weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.ukraine-analysen.de.

Wir hoffen, dass die Ukraine-Analysen Ihren Erwartungen und Anforderungen entsprechen. Besonders danken möchten wir noch einmal der Otto Wolff-Stiftung für die finanzielle Unterstützung.

*Die Redaktion der Ukraine-Analysen
Matthias Neumann, Heiko Pleines*

Analyse

Was kommt nach der Orangen Revolution?

Die politische Stimmung in der Ukraine

Von David Lane, University of Cambridge

Zusammenfassung

Die ukrainische Bevölkerung steht sowohl der gesellschaftlichen Entwicklung als auch der Politik sehr skeptisch gegenüber. Ein Jahr nach der Orangen Revolution ist diese Einstellung erneut dominant. Die Haltung gegenüber den Protesten ist gespalten. Die Enttäuschung über die neuen politischen Eliten ist groß. Es gibt deshalb weiterhin ein erhebliches Protestpotential in der Bevölkerung. Ein Kristallisationspunkt für dieses Potential ist allerdings nicht in Sicht. Anstelle einer erneuten „Revolution“ ist deshalb eher mit anhaltender Frustration und Politikverdrossenheit zu rechnen.

Der ukrainische Kapitalismus

Der Zusammenbruch des Kommunismus ist in den meisten Ländern des ehemaligen sozialistischen Blocks relativ friedlich verlaufen. Eigentum ist weitgehend entstaatlicht worden und ein marktwirtschaftliches System für Konsumgüter, Arbeit und Grundbesitz ist eingeführt worden. „Oligarchen“ und

„Clans“ sind die üblichen Bezeichnungen für die Eliten der neuen Kapitalistenklasse, die durch die oftmals korrupte Privatisierung des Staatsvermögens entstanden ist. Diese Klasse ist nicht nur in ihren Heimatländern aktiv, sondern tritt auch mehr und mehr in die Vorstandsetagen von westlichen Firmen ein. Aus der Ukraine hat es in dieser Hinsicht keine wirklich

spektakulären Übernahmen gegeben, obwohl Ukrainer Dunaferr (Ungarns größtes Stahlwerk) erworben haben und System Capital Management aus Donezk sich bei Leman Commodities S.A., einer Schweizer Metallhandelsfirma, eingekauft hat. Ukrainisches Kapital ist im Ausland nicht so offensichtlich präsent, da es größere Kontrollen auf Kapitalexporte aus der Ukraine gibt und die Zurschaustellung von Reichtum im Ausland nicht akzeptabel wäre.

Die Mehrheit ohne Vermögen scheint in ihr Schicksal ergeben, trotz des sinkenden Lebensstandards während der 1990er Jahre und der durch die Marktwirtschaft bedingten Unsicherheiten, insbesondere der Arbeitslosigkeit. Innenpolitische Stabilität – auch wenn sie von Verbitterung und Enttäuschung begleitet wird – ist typisch für den „Umschwung zum Markt“. Die Oppositionsparteien, meistens mit Kommunisten und „Nationalisten“ an der Spitze, bleiben im Hintergrund, äußern Kritik, führen aber keinen bedeutenden öffentlichen Protest an. Es hat keine Massenstreiks gegeben, die auch nur annähernd dem Bergarbeiterstreik in Großbritannien [1984–1985] oder den häufigen Arbeitskämpfen und Demonstrationen in Frankreich ähnelten. Westliche Kommentatoren und Politikberater haben sich gegenseitig ein weiteres Mal zum „Ende der Geschichte“ gratuliert, d.h., zum Ende einer Politik des aggressiven Klassenkampfes.

Ist die Ukraine anders? Nach Russland ist die Ukraine die zweitgrößte mittel- und osteuropäische Gesellschaft. Wie Russland hat sie nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems einen beträchtlichen Wirtschaftsabschwung durchgemacht. In der Weltrangliste der sozialen Entwicklung ist die Ukraine dramatisch abgestürzt. 1987 war die UdSSR an 29. Stelle dieser Weltrangliste. In der neuesten Rangliste des UNDP liegt die Ukraine auf Platz 78 und Russland auf Platz 62. Relative Armut ist weit verbreitet. Die Lebensbedingungen haben sich für eine Mehrheit der Bevölkerung verschlechtert.

Skeptische Bevölkerung

Eine Umfrage, die im März 2005 vom Institut für Soziologie der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften mit 1.800 Respondenten durchgeführt wurde, offenbarte eine Reihe beunruhigender Tatsachen über das Ausmaß der sozialen und politischen Desillusionierung der ukrainischen Bevölkerung. Der Umfrage zufolge glauben nur 23%, dass sie „die Fähigkeit haben, unter den neuen sozialen Bedingungen zu leben“, 51% meinten, dass ihre Gesundheitsfürsorge „unzureichend“ ist; 44% waren vollkommen oder ziemlich unzufrieden mit ihrem Leben insgesamt. Die

Wirkungen der Transformation werden allgemein negativ gesehen: Nur 11% unterstützten diejenigen, „die den Kapitalismus entwickeln wollen“. Furcht vor Arbeitslosigkeit wird von 67% der Bevölkerung erwähnt und 78% fürchten die Folgen einer unkontrollierten Inflation.

Desillusionierung mit der Politik ist weit verbreitet. Nur 12% glaubten, dass ihr Parlamentsabgeordneter ihre Interessen vertreten könnte, und gerade 30% waren der Meinung, dass „die Ukraine ein Mehrparteiensystem nötig hat“. 36% meinten hingegen, dass dies nicht nötig wäre. Die Beteiligungsrate an „zivilgesellschaftlichen“ Vereinigungen ist eine der niedrigsten in Europa. 84% der Bevölkerung waren 2005 in keiner Vereinigung Mitglied. Im Herbst 2004 war die Ernüchterung auch in Bezug auf das Staatsoberhaupt groß: Der damalige Präsident Leonid Kutschma erhielt ein Rating von nur 2,7 auf einer Zehn-Punkte-Skala – Russlands Präsident Putin hingegen bekam von der ukrainischen Bevölkerung 6 Punkte.

Die Einschätzung der Orangen Revolution

Dies war der Hintergrund für die Proteste, die im November 2004 in Kiew begannen und sich in andere Teile der Ukraine ausbreiteten. Diese Ereignisse wurden dann als „Orangene Revolution“ bekannt und führten zur Wahl von Wiktor Juschtschenko in das Amt des Präsidenten. Die Erwartung des Volkes, dass es zu Veränderungen kommen würde, wurde durch die Rhetorik der Protagonisten und deren Deutung als Anfang einer neuen Ära für die ukrainische Nation angefacht. Vor allem im Westen der Ukraine war die Meinung weit verbreitet, dass sich die Ukraine jetzt in Richtung auf ihren angemessenen Platz in Europa bewegen würde. Die EU würde, so die damalige Wahrnehmung, ihre Arme für ein Land öffnen, das bald von der Korruption und Stagnation des Kutschma-Regimes befreit sein würde. Sofort nach Juschtschenkos Wahl wurden Gefühle wie Hoffnung (38% der Respondenten), Befriedigung (27%) und Freude (19%) ausgedrückt.

Diesen Gefühlen waren jedoch auch pessimistische Empfindungen beigemischt. Befragt, wie das Image der heutigen Ukraine beschrieben werden könnte, sahen es 29% als eine Gesellschaft des „Elends“ an, 28% nannten „Chaos“, 20% sprachen von einer Gesellschaft des „Zusammenbruchs“ und 18% von einer „Konfrontationsgesellschaft“.

Das Image der Orangen Revolution als spontane Protestbewegung wird zunehmend in Frage gestellt. Ein Drittel der Ukrainer erklärte in einer lan-

desweiten Umfrage, dass die Orangene Revolution eine „vollständig organisierte Aktion“ war und weitere 24% meinten, dass sie „mehr organisiert als spontan“ war. Nur 12% sahen die Orangene Revolution als „spontanen“ öffentlichen Protest. Auf die Frage, wie die Revolution politisch zu definieren sei, meinten 24%, sie sei mit „der Unterstützung des Westens durchgeführt worden“ und 12% waren der Ansicht, die Orangene Revolution sei „von der politischen Opposition vorbereitet worden“.

Dies ist jedoch nicht die ganze Wahrheit. Viele derjenigen, die in Zelten auf dem Maidan im Zentrum Kiews protestierten, gehörten zu der Gruppe, von der ein weiteres Drittel der Bevölkerung meinten, sie beteiligten sich an einem „Kampf von Bürgern zum Schutz ihrer Rechte“. Es waren viele Studenten in dieser Gruppe (40%). Sie erwarteten, dass die Wahl Juschtschenkos zum Präsidenten die negativen Trends, die vom vorherigen Regime in Gang gesetzt worden waren, umkehren würde.

Die politischen Ansichten verschiedener Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich sehr von einander, vor allem in Hinblick auf die Präsidentschaft Juschtschenkos und auf das Wesen der Orangenen Revolution. Die Tabelle auf dieser Seite zeigt Antworten aus der Westukraine, die für die EU und für Juschtschenko ist, im Vergleich zur Ostukraine, die für Janukowitsch und pro-russisch ist. Im Osten sehen so nur 9% die Orangene Revolution als bewussten Kampf der Bürger für ihre Rechte, während die Hälfte von einem Staatsstreich mit westlicher Unterstützung spricht. (Der Einfachheit halber wurden die Mitte und der Süden des Landes nicht in die Tabelle aufgenommen) Die vollständigen Zahlen finden sich in Tabelle 2 auf Seite 8.

Regionale Variationen bei der Bewertung der Orangenen Revolution

	Westukraine (Prozentzahl, die der Aussage zustimmt)	Ostukraine (Prozentzahl, die der Aussage zustimmt)
Staatsstreich (<i>perevorot</i>), durchgeführt mit Unterstützung aus dem Westen	5,5%	50,5%
Ein bewusster Kampf von Bürgern, die sich zur Verteidigung ihrer Rechte zusammengetan haben	60,4%	8,8%

Ein Jahr nach der Orangenen Revolution beträgt Juschtschenkos Rating auf der oben erwähnten Zehn-Punkte-Skala 5,6 im Gegensatz zu Kutschmas 2,7. Juschtschenko wird damit von der ukrainischen Bevölkerung aber immer noch schlechter bewertet als Präsident Putin und sogar als Alexander Lukaschenko, Präsident des Nachbarlandes Belarus.

Um die öffentliche Meinung genauer einzuschätzen, habe ich zusammen mit dem Institut für Soziologie der Akademie der Wissenschaften der Ukraine fünf Fokusgruppen (Gruppendiskussionen) von politischen Aktivisten organisiert. Meine Idee war, politische Aktivisten von der Basis, die in Kiew wohnen und die unterschiedliche Haltungen zur Transformation der ukrainischen Gesellschaft haben, zusammen zu bringen. Ich behaupte nicht, dass diese Meinungen wirklich repräsentativ für die Gesamtbevölkerung sind, sie verleihen unserem Verständnis für die ukrainische Politik aber eine qualitative Dimension.

Ihre Meinungen spiegeln die Spaltungen in der ukrainischen Gesellschaft wider. Sogar Reformanhänger waren über die Amtsführung des kürzlich gewählten Präsidenten Juschtschenko enttäuscht. Die allgemeine Ansicht unter den Teilnehmern war, dass keine Revolution stattgefunden hatte, auch wenn dies anfangs geglaubt wurde. Viele Linksaktivisten sahen dies als Teil eines längeren Prozesses revolutionärer Veränderung: es war der erste Schritt einer Revolution, die bestimmt kommen wird. Ein Teilnehmer sah eine Analogie zur russischen Februarrevolution von 1917. „Die Oktoberrevolution kommt noch und sie wird kommen!“ In diesen Diskussionen wurde besonders das revolutionäre Potenzial betont, das durch die Orangene Revolution geweckt wurde, auch wenn die Revolution von oben arrangiert worden sei.

Andere kritisierten jedoch Juschtschenkos Führung; sie sahen die Ereignisse nicht als Revolution und meinten, dass sie nirgendwo hinführten. „Niemand war damals zufrieden mit der Regierung. Gleichzeitig hatte Juschtschenko die finanziellen und technischen Mittel (Medien), um weit verbreiteten Protest zu schüren. ... Es war ein Tausch; es ließ sie neue Kraft schöpfen.“ Desillusionierung wurden von einem weiteren Aktivisten so ausgedrückt: „Es war Betrug. Viel wurde versprochen. Jetzt warten die Menschen darauf, dass die Versprechen gehalten werden“.

Ausblick

Welche Aussichten gibt es denn für Veränderungen? Wie wahrscheinlich ist es, dass die Ukraine sich in Richtung des bevorzugten westlichen Modells eines stabilen kapitalistischen Landes bewegt, mit Mitgliedschaft in der NATO und der EU? Of-

fensichtlich wird viel davon abhängen, wie sich die Wirtschaft entwickelt, um die Auswirkungen von Armut, niedrigen Einkommen sowie Inflationsdruck abzuschwächen und ob es gelingt, die weit verbreitete Korruption merkbar zu reduzieren, um dem Regime teilweise Legitimität zu verleihen. Wenn diese Probleme nicht erfolgreich bewältigt werden, wird es wahrscheinlich eine weitere Runde öffentlicher Demonstrationen geben.

Wenn das wirklich passiert, könnte öffentlicher Protest dann zu einer wirklichen Revolution führen, im Sinne eines von der Bevölkerung getragenen Systemwechsels? Es gibt Anzeichen dafür, dass die Unzufriedenheit im Volke immer noch groß ist. Die Stimmung ist weiterhin „gespannt“. Dieses Wort wurde am häufigsten von Respondenten gewählt, um die politische Lage zu beschreiben. Ein „Index für destabilisierendes Protestpotenzial“, der von Kiewer Soziologen entworfen wurde, war 2005 so hoch wie nie zuvor und ist seit 2004 um 77% gestiegen.

Es gibt Anzeichen, dass einige der Vorbedingungen für eine revolutionäre Situation existieren. Das Wirtschaftssystem ist generell nicht in der Lage, die Erwartungen der Menschen zu erfüllen. Loyalität zu der und Vertrauen in die Regierung, die Unterstützung für das Regime insgesamt sind erheblich zurückgegangen: Juschtschenko hat die Erwartungen nicht erfüllt.

Über den Autoren:

Dr. David Lane ist Senior Research Associate an der University of Cambridge. Er hat viele Bücher über die UdSSR geschrieben, in letzter Zeit über die politische Wirtschaft der Transformation in Russland und den ehemaligen kommunistischen Ländern. Der vorliegende Beitrag basiert auf seinen Forschungen zur Transformation in der Ukraine und Russland, die durch die British Leverhulme Foundation unterstützt wurden.

Lesetipps:

Ralph S. Clem, Peter R. Craumer: Shades of Orange: The Electoral Geography of Ukraine's 2004 Presidential Elections, in: Eurasian Geography and Economics 5/2005 (Jg. 46), S. 364–385

Richard Rose: Divisions within Ukraine. A Post-Election Opinion Survey, Studies in Public Policy, No. 403 [2005], Glasgow, UK: Centre for the Study of Public Policy, University of Strathclyde, <http://www.cspp.strath.ac.uk/>

Stephen Shulman: National identity and public support for political and economic reform in Ukraine, in: Slavic Review 1/2005 (Jg. 64), S. 59–87

Oksana Malanchuk: Social identification versus regionalism in contemporary Ukraine, in: Nationalities Papers 3/2005 (Jg. 33), S. 345–368

Ingmar Bredies, Andreas Umland (Hg.): Zur Anatomie der Orange Revolution in der Ukraine. Wechsel des Elitenregimes oder Triumph des Parlamentarismus?, Stuttgart, ibidem Verlag, August 2005, ISBN: 3898215245

Taras Kuzio: Ukraine's Orange Revolution. The Opposition's Road to Success, in: Journal of Democracy 2/2005 (Jg. 16), S. 117–130

Lucan Way: Ukraine's Orange Revolution. Kuchma's Failed Authoritarianism, in: Journal of Democracy 2/2005 (Jg. 16), S. 131–145

Es gibt eine Legitimitätskrise des „Systems“. Ein weiterer entscheidender Faktor ist jedoch nötig, damit aus einer revolutionären Situation eine Revolution wird. Es muss eine Gegenelite mit Massenanhängerschaft geben. Juschtschenko hatte beides.

Er präsentierte aber nur eine andere Führungsmannschaft als die des Kutschma-Regimes. Wie es einer meiner Respondenten formulierte: Es gab einen Ämterwechsel, der durch die Orangene Revolution manipuliert wurde. Es gibt ganz offensichtlich keine revolutionäre Führung. „Ich werde jemandem folgen, den ich als Führer ansehe, jemandem, der Macht im Staate ausüben kann. Er muss Führungsqualitäten haben. Um einen Machtwechsel durchzuführen, gibt es zurzeit niemanden, der eine Alternative anbieten kann“. Ein anderer: „Gehen wir doch auf die Straße und sehen, was dann passiert. Wir brauchen einen Führer oder einen Chef oder so jemanden“.

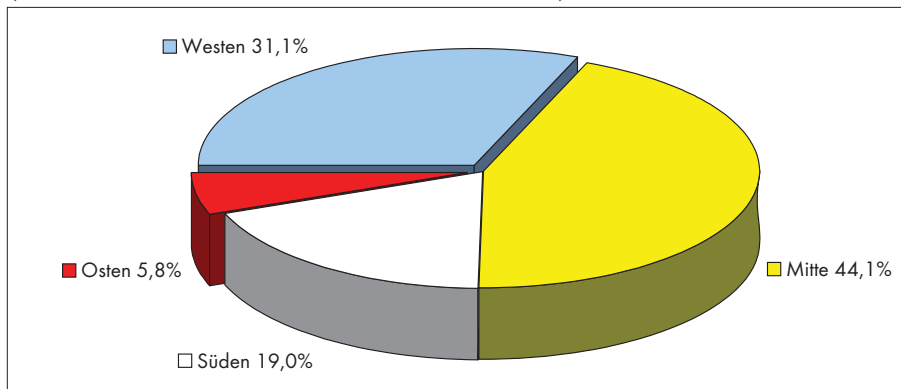
Befürworter des „Endes der Geschichte“ können etwas aufatmen. Die Vision einer revolutionären Strategie und einer alternativen Ideologie, geschweige denn ein Führer, der die Massen elektrisieren kann, scheinen nicht in Sichtweite zu sein. Zumindest noch nicht.

*Übersetzung aus dem Englischen: Matthias Neumann
Redaktion: Heiko Pleines*

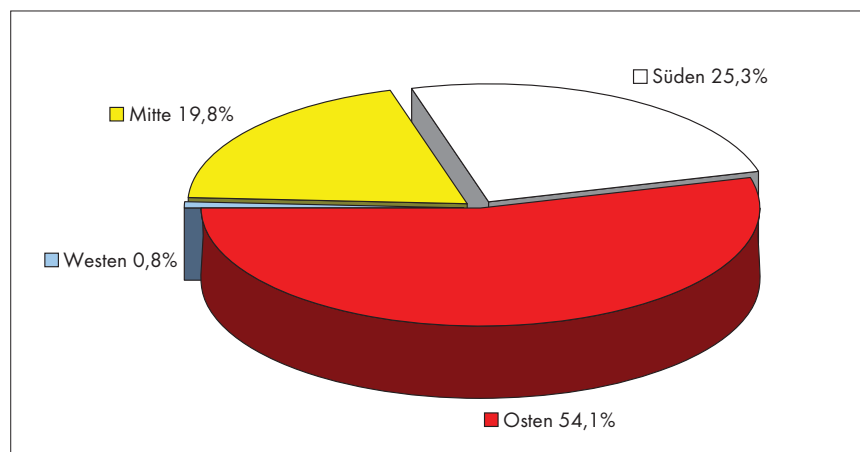
Tabellen und Grafiken zum Text

Ergebnisse repräsentativer Umfragen

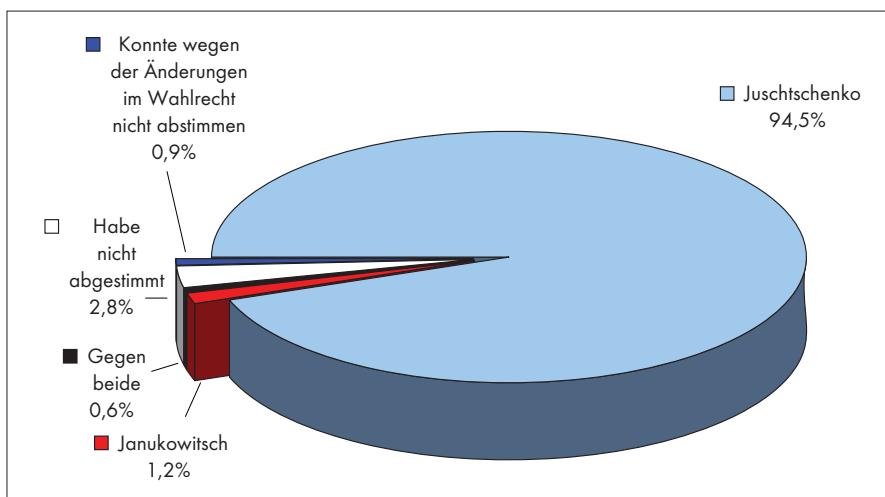
Die regionale Verteilung der Juschtschenko-Wähler
(Letzte Runde der Präsidentschaftswahlen 2004)



Die regionale Verteilung der Janukowitsch-Wähler



Das Wahlverhalten in der Westukraine



Das Wahlverhalten in der Ostukraine

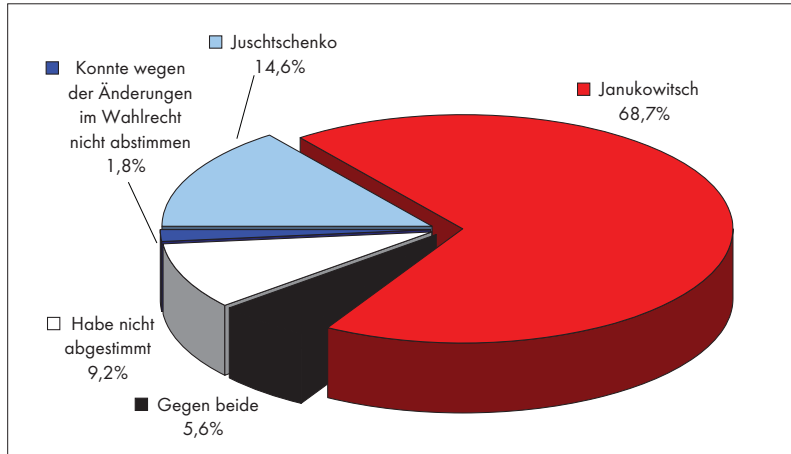


Tabelle 1: Bekundetes Wahlverhalten bei der letzten Runde der Präsidentschaftswahlen 2004 (in %)

Region	Juschtschenko	Janukowitsch	Gegen beide	Habe nicht abgestimmt	Konnte wegen der Änderungen im Wahlrecht nicht abstimmen	Insgesamt
Westen	94,5	1,2	0,6	2,8	0,9	100
	31,1	0,8	2,0	5,6	10	18,3
Mitte	69,1	15,5	6,0	7,8	1,6	100
	44,1	19,8	37,6	30,2	33,3	35,5
Süden	43,7	29,1	9,1	15,8	2,3	100
	19,0	25,3	38,6	42	33,3	24,2
Osten	14,6	68,7	5,6	9,2	1,8	100
	5,8	54,1	21,8	22,2	23,3	21,9
Insgesamt	55,7	27,9	5,7	9,1	1,7	N= 1777
	100	100	100	100	100	

Quelle: Umfrage des Instituts für Soziologie, Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, März 2005.
Kreuztabelle von N. Panina.

Was war Ihrer Meinung nach die Orangene Revolution?

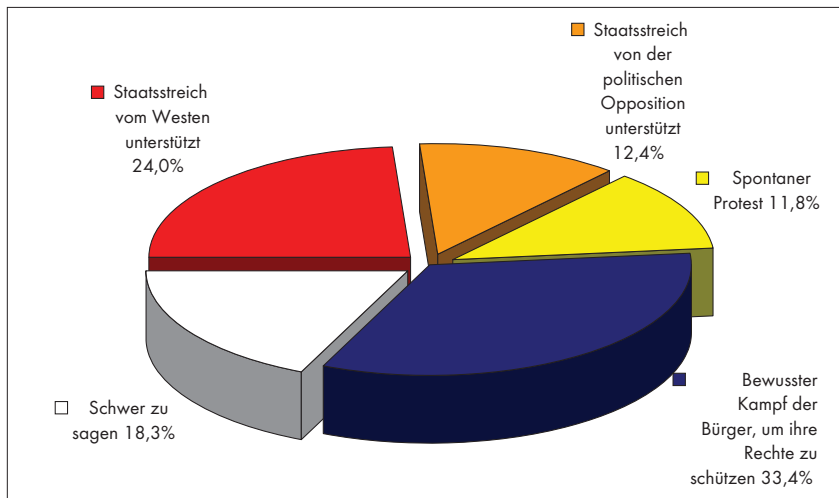


Tabelle 2: Was war Ihrer Meinung nach die „Orangene Revolution“? (in %)

Antwort nach Region	Staatsstreich, vom Westen unterstützt	Staatsstreich, von der politischen Opposition unterstützt	Spontaner öffentlicher Protest	Bewusster Kampf der Bürger, um ihre Rechte zu schützen	Schwer zu sagen	Insgesamt
Westen	5,5	7,1	17,8	60,4	9,2	100
	4,2	10,3	27,4	32,8	9,1	18,2
Mitte	17,6	11,9	14,9	37,7	17,8	100
	26,0	34,1	44,8	40	34,3	35,5
Süden	22,8	15,4	8,1	29,5	24,2	100
	23,0	30,0	16,5	21,3	31,9	24,2
Osten	50,5	14,3	6,0	8,8	20,4	100
	46,7	25,6	11,3	5,8	24,6	22,2
Insgesamt	24,0	12,4	11,8	33,4	18,3	N=1704
	100	100	100	100	100	

Quelle: Umfrage des Instituts für Soziologie, Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, März 2005. Kreuztabulation von N. Panina.

Tabelle 3: Vertrauen in die drei zentralen Politiker, Mehrfachnennungen möglich (Dezember 2005)

	Juschtschenko	Timoschenko	Janukowitsch
Westen	58,8%	58,3%	7,7%
Zentrum	46,5%	52,6%	14,0%
Süden	18,9%	20,2%	46,5%
Osten	8,9%	11,0%	72,1%
Insgesamt	33,5%	36,0%	34,2%

Quelle: Repräsentative Umfrage des Kyiv International Institute of Sociology (KIIS), <http://www.kiis.com.ua/txt/doc/press.release2005dec.doc>

Analyse

Die politische Landschaft vor den Parlamentswahlen

Taras Kuzio, George Washington University

Orangene Lager

Die Koalition, die Juschtschenko während der Orangen Revolution im November und Dezember 2004 zur Macht verhalf, hatte eine breite Basis. Sie reichte von liberalen Geschäftsleuten, die sich in *Unsere Ukraine* (jetzt *Volksunion – Unsere Ukraine* (NS-NU) zusammengeschlossen hatten, und der *Partei der Industriellen und Unternehmer* (PPPU) bis zu radikalen Populisten (Julia Timoschenko), Sozialisten und anti-russischen Nationalisten.

Hinzu kamen politische Parteien, die offiziell die Kandidatur von Ministerpräsident Wiktor Janukowitsch während der Präsidentenwahlen 2004 unterstützten, sich tatsächlich aber nicht festlegen wollten. Diese „dritte Kraft“ hat sich um den Sprecher des Parlaments Wolodimir Litwin formiert. Er war unter Präsident Kutschma Leiter der Präsidialverwaltung und während der Parlamentswahlen 2002 Spitzenkandidat des Pro-Kutschma-Wahlblockes „Für die Einheit der Ukraine“. Somit waren die Protagonisten der Orangen Revolution eine labile Mischung aus Pragmatikern und radikalen Populisten. Präsident Juschtschenko versuchte diese beiden Gruppierungen auszubalancieren, indem er den Radikalen (Julia Timoschenko) die Regierung und den Pragmatikern (Petro Poroschenko) den Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrat (NRBO) übergab.

Im September 2005 versagte dieser Kompromiss, als Korruptionsvorwürfe gegen den pragmatischen Flügel des Juschtschenko-Lagers gerichtet wurden. Präsident Juschtschenko entließ die Beschuldigten und ersetzte darüber hinaus Timoschenko mit Ministerpräsident Juri Jechanurow. Seit September 2005 sind somit sowohl Regierung (Jechanurow) als auch der NRBO (Anatoli Kinach) unter der Kontrolle von Pragmatikern. Der radikale Flügel der Revolution (Timoschenko) wurde aus der Regierung ausgeschlossen.

Die beiden Timoschenko-Parlamentsfraktionen stimmten zusammen mit der Opposition gegen den Staatshaushalt für 2006 und sprachen der Regierung Jechanurow am 10. Januar 2006 das Misstrauen aus. Die Sozialisten, zusammen mit NS-NU und PPPU, sind in der Regierung Jechanurow verblieben und stimmten gegen das Misstrauensvotum.

Die Opposition

Die Opposition hat sich um den geschlagenen Präsidentschaftskandidaten Wiktor Janukowitsch

gebildet, der die *Partei der Regionen* anführt. Auf der Wahlliste seiner Partei stehen viele ehemalige hochrangige Mitglieder der Kutschma-Administration. Andere Kräfte der Opposition wie die *Kommunistische Partei* haben Wählerstimmen an die *Partei der Regionen* abgegeben. Die *Vereinigte Sozialdemokratische Partei* (SDPUo), die den Wahlblock „Nicht auf diese Art!“ gebildet hat, war unter Kutschma eine bedeutende Kraft, wird aber mit einem voraussichtlichen Stimmenanteil von unter 1% kaum in das neue Parlament einziehen.

Einer der Hauptslogans der Orangen Revolution lautete „Banditen ins Gefängnis!“. Nichtsdestotrotz hat die Staatsanwaltschaft 2005 erfolgreich alle Anklagen gegen hochrangige Beamte der Kutschma-Administration abgeblockt. Diese Beamten werden parlamentarische Immunität erhalten, wenn sie auf der Wahlliste der *Partei der Regionen* ins Parlament gewählt werden.

Die bevorstehenden Parlamentswahlen

Die Wahlen im März 2006 werden die ersten in der Ukraine sein, die mit einem reinen Verhältniswahlrecht durchgeführt werden, und mit der niedrigen Sperrklausel von 3%. Umfragen zeigen, dass von den mehr als 50 Wahlblöcken, die an der Wahl teilnehmen, nur sechs eine realistische Chance haben, die 3%-Hürde zu überwinden.

Die Opposition hat sich um Janukowitsch und die *Partei der Regionen* vereinigt, wodurch die *Kommunisten*, die *Progressiven Sozialisten* (PSPU) und die SDPUo ihre Bedeutung verloren haben. Im Gegensatz dazu ist das Lager der Orangen Revolution zwischen fünf politischen Kräften zersplittert. Diese sind: die NS-NU von Juschtschenko, der Timoschenko-Block, der Block „Reformen und Ordnung – Pora“ von Finanzminister Wiktor Pinsenik, der Block von Juri Kostenko und Leonid Pljuschtsch (der auf der *Ukrainischen Volkspartei* basiert) und die *Patriotische Partei* unter Oleksandr Sintschenko (der im September 2005 als Leiter des präsidialen Sekretariats zurücktrat, nachdem er Geschäftspartner von Juschtschenko der Korruption beschuldigt hatte). Nur die ersten zwei oder drei dieser Blöcke der Orangen Revolution haben eine Chance, die 3%-Schwelle zu überschreiten, sodass die Stimmen der anderen Blöcke verloren sind.

Unter den sechs politischen Kräften, die voraussichtlich in das neue Parlament einziehen werden, werden eingeffleischte Anti-Juschtschenko-Gruppierungen

sein, wie die *Partei der Regionen*, die höchstwahrscheinlich die größte Fraktion stellen wird, und die *Kommunisten*; die übrigen vier Blöcke werden NS-NU, Timoschenko, die Sozialisten und der Litwin-Block sein. Der Litwin-Block, der sich als „dritte Kraft“ positioniert, ist eine Wechselfraktion. Obwohl er mit der Regierung für den Staatshaushalt von 2006 stimmte, unterstützte er das Misstrauensvotum gegen die Regierung.

Die Verfassungsreform vom Januar 2006 schreibt vor, dass innerhalb von einem Monat nach den Wahlen im Parlament eine Koalition gebildet werden muss, die eine Regierung vorschlägt. Eine mehrheitsfähige

Koalition wird aus zwei der drei großen Fraktionen (NS-NU, Timoschenko, *Partei der Regionen*) bestehen müssen. Die Kluft zwischen Juschtschenko und Timoschenko ist seit dem Misstrauensvotum tiefer geworden. Timoschenko wird eine Koalition nur eingehen, wenn sie wieder zur Ministerpräsidentin ernannt wird. Wenn NS-NU mit Timoschenko keinen Kompromiss erreichen kann, wird die Partei einen solchen mit der *Partei der Regionen* aushandeln oder eine Minderheitsregierung ohne Timoschenko oder der *Partei der Regionen* bilden müssen.

Übersetzung aus dem Englischen: Matthias Neumann

Redaktion: Heiko Pleines

Über den Autoren:

Dr. Taras Kuzio ist derzeit Visiting Professor am Institute for European, Russian and Eurasian Studies der George Washington University in Washington, DC.

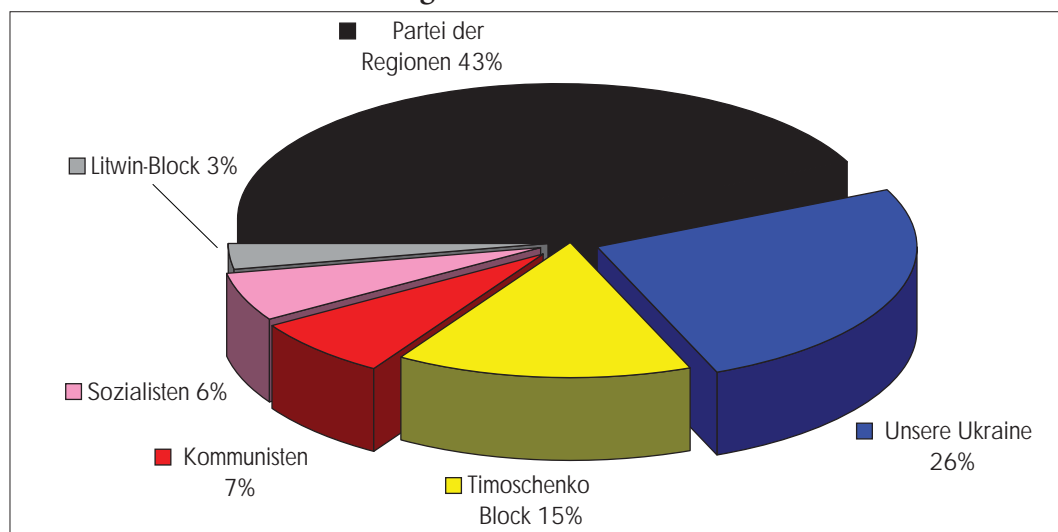
Wahlabsichten der ukrainischen Bevölkerung (Januar 2006)

Partei der Regionen	38%
Unsere Ukraine	23%
Timoschenko-Block	13%
Kommunistische Partei	6%
Sozialistische Partei	5%
Litwin-Block	3%
Sonstige Parteien (keine über der 3%-Hürde)	12%
Wahlbeteiligung	82%

Quelle: Repräsentative Umfrage des Kyiv International Institute of Sociology (KIIS)

<http://www.kiis.com.ua/txt/doc/09022006/press09022006.doc>

Resultierende Stimmenverteilung im Parlament



Chronik
Chronik vom 1.2. bis 13.2.2006

1.2.2006	Die staatliche Vermögensverwaltung der Krim wirft der russischen Schwarzmeerflotte vor, 96 Anlagen illegal zu nutzen. Der Streit um die Anlagen der Schwarzmeerflotte war im Januar eskaliert, als die Ukraine der russischen Seite die weitere Nutzung eines Leuchtturms verweigerte. Der ukrainische Ministerpräsident Juri Jechanurow erklärt bei einem Besuch in Simferopol am 4.2.2006, dass die von der russischen Schwarzmeerflotte illegal genutzten Anlagen ein Fläche von etwa 160 ha umfassen würden.
1.2.2006	Die EU-Außenkommissarin Benita Ferrero-Waldner erklärt nach einem Treffen mit dem ukrainischen Außenminister Boris Tarasjuk, dass Verhandlungen über eine vertiefte Partnerschaft der EU mit der Ukraine bereits in diesem Jahr möglich seien.
2.2.2006	Nachdem in der Region Luhansk in mehreren Hundert Gebäuden die Heizung ausgefallen ist, werden 4.500 Kinder evakuiert. Katastrophenschutzminister Wasil Kwaschuk erklärt, dass ein Viertel der ukrainischen Leitungen zur Wärmeversorgung sofort ersetzt werden müssten und insgesamt 70% der Leitungen renovierungsbedürftig seien.
2.2.2006	Ukrgazenergo, das joint venture zwischen RosUkrEnergo und Naftohaz Ukrainy, das den Vertrieb von Erdgas aus Russland und Zentralasien in der Ukraine übernehmen soll, wird gegründet. Es konnte aber weder über die konkrete Gestaltung des joint ventures noch über die Preispolitik eine Einigung erzielt werden.
4.2.2006	Die Partnerschaft zwischen dem russischen Stahlwerk Magnitogorsk (MMK) und dem ukrainischen Eisenerzwerk Poltavsky GOK ist gescheitert. Das ukrainische Werk verhandelt derzeit mit westeuropäischen Stahlkonzernen. MMK erwägt den Kauf eines russischen Eisenerzproduzenten.
6.2.2006	Nach ukrainischen Angaben ist der Preis für Gasimporte in einem Abkommen mit RosUkrEnergo für fünf Jahre auf 95 US-Dollar festgeschrieben worden. Gazprom bestätigte diese Meldung nicht. Über den Stand der Verhandlungen mit den zentralasiatischen Gaslieferanten wurden keine Angaben gemacht.
6.2.2006	Die Anfang Januar 2006 vereinbarte Erhöhung der Transitgebühren für russische Erdgaslieferungen durch die Ukraine ist nach Zeitungsberichten nicht umgesetzt worden, da die Transitgebühren derzeit noch durch eine Schuldenverrechnungsvereinbarung von 2004 geregelt werden.
6.2.2006	Das ukrainische Wirtschaftsministerium leitet eine Anti-Dumping-Untersuchung gegen russische Eisenerzexporteure ein. Eine Entscheidung wird für Mitte April erwartet. Seit dem Konflikt über russische Erdgaslieferungen an die Ukraine haben beide Länder über verschiedene administrative Maßnahmen den bilateralen Handel mit einer Reihe von Produkten erschwert.
8.2.2006	Die ukrainische Regierung setzt eine Preisobergrenze für Erdgas. Bis 2010 soll Erdgas in der Ukraine nicht für mehr als 110 US-Dollar pro 1000 Kubikmeter verkauft werden.
9.2.2006	In seiner jährlichen Parlamentsansprache fordert der ukrainische Präsident Wiktor Juschtschenko die Einsetzung einer Kommission zum Entwurf einer neuen Verfassung. Über den Entwurf solle dann von der Bevölkerung in einem Referendum entschieden werden.
9.2.2006	Das ukrainische Parlament nimmt das Eisenlegierungswerk Nikopol in eine Liste strategischer Unternehmen auf, die nicht privatisiert werden dürfen. Das Oberste Gericht hatte im Januar die Privatisierung eines 25%-Anteils aus dem Jahre 2003 annulliert. Die Regierung hatte daraufhin einen Mehrheitsanteil an dem Werk verkaufen wollen.
9.2.2006	Das ukrainische Parlament lehnt die Eingabe von Präsident Juschtschenko ab, ausländischen Truppen Manöver in der Ukraine zu erlauben.
13.2.2006	Führende Vertreter der Exekutive kündigen Maßnahmen zur Reform des Energiesektors an. Präsident Wiktor Juschtschenko kündigt die Gründung einer Agentur für Energiesparmaßnahmen und die Umsetzung eines weitreichenden Energiesparprogramms an.

Die Ukraine-Analysen werden mit Unterstützung durch die Otto-Wolff-Stiftung gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde herausgegeben.

Die Meinungen, die in den Ukraine-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Redaktion und technische Gestaltung: Matthias Neumann, Heiko Pleines

Ukraine-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann

© 2006 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-7891 • Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: www.ukraine-analysen.de